

Abonnementspreis: Im deutschen Reich: In Preussen tritt jährlich 3 Thlr. Stempelgebühren... Inseratenpreis: Für den Raum einer gepalbenen Petitzeile 2 Ngr.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brödel, Commissionäre des Dresdner Journals; Dresden: Eugen Forst & B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M. H. Rosenfeld & Co.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Dresden, 19. Mai. Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Kammerherr, Ceremonienmeister von Hellendorf...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Donnerstag, 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ein Schreiben des Vizepräsidenten des Ministerrathes...

Karlsruhe, Mittwoch, 20. Mai, Abends. (W. L. V.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Generaldebatte über das neue Einkommensteuergesetz begonnen.

18 national-liberale Abgeordnete, darunter Kiefer und Müntzsch, beantragten, daß die Kammer in die Specialdiscussion nicht eintrete und die Regierung aufgebittet werde, dem nächsten Landtage eine umfassende Steuerreform vorzulegen.

Die Specialdiscussion über das Einkommensteuergesetz beginnt morgen.

Buda-Pest, Mittwoch, 20. Mai, Abends. (Corr.-Burr.) Die ungarische Delegation nahm heute das Extraordinarium des Kriegsbudgets mit, gegenüber den Anträgen des Ausschusses größeren Abstrichen an.

Die Reichsrathsdelegation verhandelte über die Differenzen mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation, wobei sie theils auf den früheren Beschlüssen beharrte, theils eine Uebereinstimmung erzielt wurde.

Berlin, Mittwoch, 20. Mai, Abends. (W. L. V.) Die Nationalversammlung genehmigte heute mit 384 gegen 231 Stimmen die Gesetzesvorlage, betreffend die Organisation des Religionsdienstes in der Armee.

Bern, Mittwoch, 20. Mai, Nachmittags. (W. L. V.) Der gegen das von der Regierung erlassene Verbot, in den Ortsgemeinden des berner Jura katholischen Privatgottesdienst abzuhalten, erhobene Recurs ist vom Bundesrathe abgewiesen worden.

New-York, Mittwoch, 20. Mai. (W. L. V., Kabelgramm.) Der demokratische Candidat für den Gouverneurposten in Arkansas, Brooks, hat jetzt auf seine Ansprüche verzichtet, und ist der republikanische Gouverneur Bartter wieder in sein Amt inkallirt worden.

Dresden, 21. Mai.

Die Berliner halbpolitische „Provinzial-Correspondenz“ spricht sich über den Umhang in Frankreich in folgender Weise aus: „In Frankreich sind von Neuem große innere Verwicklungen eingetreten:

Feuilleton.

Regist von Otto Sand.

K. Hoftheater — Neujahrs — 20. Mai. Zum Besten des Pensionsfonds für die Mitglieder des königl. Hoftheaters: „Die weiße Dame“, komische Oper in drei Acten von Scribe, Musik von Boieldieu.

Der gute Zweck und die verdienstliche Wiederaufnahme dieser, die französische Opernmusik nach ihrer ehesten und lebendwürdigsten Richtung repräsentierenden Partitur in das Repertoire hätten ein reiches defektes Haus erwarten lassen sollen. Freilich erweist sich die bei den Künstlern wie beim Publikum heute leider vorherrschende grob materielle Auffassung für die Spieloper wenig günstig.

die Regierung, welche im Mai vorigen Jahres unter dem Marschall Mac Mahon eingesetzt worden ist und welche im November nach dem Scheitern des Bourbonnischen Restaurationversuchs durch die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's auf sieben Jahre innerlich gestärkt und befestigt werden sollte, erscheint jetzt in ihrer wesentlichen Grundlage erschüttert.

Das „Journal des Debats“ kommt in seinen Betrachtungen über die Situation zu folgenden Schlüssen: „Das Septennat ist nicht organisiert und wird nicht organisiert werden, mag sein; aber es bezieht deshalb nicht weniger als eine Thatfache. Die Conservativen, die Republikaner sind Parteien, welche zuerst die Präsidentenwahl, hierauf die siebenjährige Regierung eingeführt haben.

Mittel übrig; die Nation zu befragen.“ — Der bisher vom Ministerium Broglie inspirirte „Français“ erwartet als den ersten Schritt eines neuen Cabinets, daß dasselbe von der Nationalversammlung verlangt, das Wahlgesetz auf ihre Tagesordnung zu setzen und die Prüfung des Gesetzes über den „grand conseil“ vorzunehmen, und sagt zum Schlusse: „Die Assemblée muß zwischen den constitutionellen Gesetzen, oder der Auflösung wählen, d. h. zwischen dem Marschall Mac Mahon mit einer conservativen Regierung, oder den radicalen und Gafarischen Abenteurern.“

Unter den englischen Blättern zieht auch die „Times“ die Auflösung der Assemblée in Betracht; sie schreibt: „Es liegt auf der Hand, daß die Meinung der Nationalversammlung in Opposition steht zur Meinung des Landes, und dies ist eine Ursache der Unordnung und des Unbehagens, welchen durch Mac Mahon, seien sie totale oder partielle, abgeschaffen werden muß.“

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Mai. Nach der heutigen „Fr.-Corr.“ hat Sr. Majestät der Kaiser den Außenhals in Wiesbaden mit bestem Erfolge fertiggestellt und gerammt sich nach einem Besuche im Rheingau am Sonntag (24.) Nachmittags nach Gms zu begeben, um dort von Neuem mit dem Kaiser von Kurland zusammenzutreffen und am Dienstag (26.) nach Babelsberg zurückzukehren, wo wenige Tage darauf auch Sr. Majestät die Kaiserin Augusta eintreffen wird, um etwa 14 Tage dort gemeinschaftlich mit dem Kaiser zu residiren.

Indes soll nach der Verfügung der Ernennung der Lehrer zu Stabesbeamten oder deren Stellvertreter nicht unbedingt entgegengetreten werden, und namentlich dann nicht, wenn das gedachte Amt nach Lage der örtlichen Verhältnisse weder Gemeindefreien noch auch anderen Personen tüchtig übertragen werden kann.

Berlin, 20. Mai. Deute Vermittlung hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen, eine Konferenz mit dem Minister des Innern, als deren Resultat gilt, daß die beiden Häuser des Landtags morgen (Donnerstag) ihre letzte Sitzung zur Abwicklung ihrer Geschäfte halten, und dann wahrscheinlich schon morgen, Abends 7 Uhr, der Schluß der Landtagssession stattfinden soll, und zwar, mit Rücksicht auf die Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs, durch Verlesung der allerhöchsten Befehle seitens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Camphausen, in vereinigter Sitzung beider Häuser.

Breslau, 19. Mai. Ueber die Sicherung des Vermögens der kathol. Pfarren in Preußen, enthält die „O. Westf.-Ztg.“ folgende ausführliche Mittheilung: Eine Folge des Kriegszustandes zwischen Staat und Kirche ist die Verlagerung des Prebendaren Vermögens nach dem Tode des Stadiparsons Capitaneel durch die Verwaltungsbehörde. Die Pfarrei ist dem Ausdruck des deutsch-französischen Krieges 1870 befallen.

bot der Gaveston des Herrn Decarli. Die Aufnahme der erig-jungen Oper war eine überraschend günstige, wenn schon eine Reihe der reichlichsten Nummern nicht zu der nahe liegenden zündenden Wirkung gelangte.

Literatur. Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 von Edward Hyde und Adolph Froese, Hauptleuten im Königl. preuss. Ingenieurcorps. (Berlin, 1874, Schweizer u. Comp.)

Es ist das erste Werk, welches von deutscher Seite der kriegsgeschichtlichen Darstellung der Belagerung amtliche Quellen zu Grunde legt, und dürfte der vorliegende Teil beweisen, daß es alle bisher über diesen Gegenstand erschienenen Werke an Gründlichkeit und Genauigkeit übertrifft.

Die Einschließung von Paris im deutsch-französischen Kriege steht durch die gewaltigen Dimensionen des Raumes und der Kräfte, welche auf beiden Seiten zur Geltung kamen, so vereinzelt in der Kriegsgeschichte aller Zeiten, daß kein Ereigniß gefunden werden kann, mit dem sie und die geschehenen Leistungen vergleichbar erschienen.

Der erste Theil behandelt zunächst die früheren Befestigungsanlagen von Paris und knüpft daran die Motive für die neue Pariser Befestigung, wie sie bei

dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 befallen. Diese Befestigung bildete schon für Napoleon I. einen Gegenstand der Erwägung, welcher sich dahin aussprach, daß die Landeshauptstädte befestigt werden sollten, und diese Nothwendigkeit durch eine Reihe von Ereignissen aus der Geschichte bewies.

Das erste wirkliche Project einer permanenten Befestigung von Paris wurde bereits 1826 vom Kriegsminister dem König Karl X. vorgelegt. Die politischen Schwierigkeiten seiner Regierung verhinderten dessen Realisation. Ein 1836 von Louis Philipp hierfür ausgearbeitetes Festungsproject wurde von den Kammern zurückgewiesen.

Als im Jahre 1840 Thiers die Franzosen zum Kampfe gegen Deutschland aufweckte, benutzte die Regierung die öffentliche Stimmung und durch königliche Verordnung vom 21. September wurde die Befestigung im Interesse des öffentlichen Ruhegefühls für dringlich erklärt und sofort in Angriff genommen.

Es war dabei festgestellt worden, daß Paris ohne große Mühe auf 60 Tage verproviantirt werden könne, und damit glaubte man einer feindlichen Belagerung mit großer Ruhe entgegen sehen zu dürfen, denn ein Bombardement der eigentlichen Stadt hielt man bei der im Verhältnis zur damaligen Entwicklung der Hauptstadt sehr weit vorgeschobenen Hauptcitadelle und der Entferrnung der detachirten Forts um 2000 Meter von jener, sowie bei der damaligen Befestigungsconstruction für durchaus unmöglich.

Eine Einschließung hielt man bei dem Umfange von

Königl. Patronat, so gar, daß der König abwechselnd mit dem Fürstbischöf von Brixen ernannt. Der Verordnete war von Begierde ernannt worden; folglich hat jetzt ungewißheit der König das Recht, den künftigen Patron zu ernennen. Unter den früheren friedlichen Verhältnissen würde die Kirchenkasse von den bisherigen Beamten unter der Aufsicht des Kirchenverordnen und des interimistischen Pfarrverordnen weiter verwaltet worden sein. Jetzt mußte nicht bloß der Staat, sondern auch der hohe Kirchenpatron, welche Beide von der Regierung und dem Kreislandrat vertreten werden, dagegen gesichert werden, daß nicht die Kirchengelder widergesetzlich verwendet werden, indem z. B. die zur Ernennung des Pfarrers schon ein einstweiliger Verwalter der Pfarre widergesetzlich vom Bischof bestellt und aus der Kirchenkasse bezogen würde. Um solchen Ereignissen vorzubeugen, begab sich am 8. am Tage nach dem Ableben des Pfarrers Schaffner, der Landratsamtsverwalter v. Witten, in Begleitung eines Polizeicommissars in das Pfarrhaus, um den Bestand des Kirchenvermögens festzustellen und die Aufsicht über die Kassenverwaltung zu übernehmen. In der Kasse wurde ein Barbestand von etwa 1600 Thlr. und ein Capital von etwa 83,000 Thlr. in eintragenden Papieren nach den Büchern ermittelt, ersterer auch in der Kasse richtig vorgefunden, indem der Kirchenrentant, Kaufmann Potzka, über alles Betreffende die nötigen Erklärungen und den Ausweis gab. Von dem Geldschrank mit den Effecten, welcher in der Sacristei steht, führt Dr. Potzka jedoch nur den einen von den zur Deckung nötigen zwei Schlüssel; den andern hat der Kirchenverordner Seitenfabrikant Wernand, welcher dessen Auslieferung und das Definieren des Schrankes verweigert, indem er um Verhaltungsbefehl an das fürstbischöfliche Vicariatsamt in Breslau telegraphirt. Herr v. Witten beschloß zuerst Anwendung von Gewalt, um von dem Kirchenverordner Besitz zu ergreifen, begnügte sich aber nachher bis auf Weiteres mit dem Besitz des einen Schlüssels, den Herr Potzka ihm auslieferte, weil dadurch auch der Kirchenverordner Wernand verhindert wurde, zu dem Inhalt des Geldschrankes zu gelangen, und er beließ dem Rentanten Potzka die weitere Kassenverwaltung, nachdem er denselben an Geldschrank verpfändet hatte, seine Ausgabe ohne seine (des Dr. v. W.) Mitunterzeichnung und Anweisung dazu zu machen. Dr. Wernand hat vom fürstbischöflichen Generalvicariatsamt die Nachricht erhalten, daß sich dasselbe mit dem Oberpräsidenten wegen der Angelegenheit in Verbindung setzen werde. Herr v. Witten ist inzwischen von der künftigen Regierung zu Oppeln zum königl. Patronatcommissar ausdrücklich bestellt und wird die kirchliche Vermögensverwaltung in Gemeinschaft mit dem Kirchencollegium und dem Rentanten Kaufmann Potzka fortführen.

**Stuttgart, 19. Mai.** (Fr. 3.) Gestern sind die durch die Vertagung am 8. Februar unterbrochenen Vottingeschäfte wieder aufgenommen worden. In der Kammer der Abgeordneten wurde von dem Abg. Veng eine Interpellation an den Finanzminister gerichtet, ob derselbe geneigt sei, von der den Einzelregistrierungen durch das Reichsministrygesetz eingeräumten Befugnis Gebrauch zu machen, wesshalb sie die Reichsanzwärtung schon vor der vom Reich im Geheiß bestimmten öffentlichen Frist im Wege der Berordnung einführen können, und bejahenden Falles, für wann? Der Abg. Veng erläuterte den Bericht der volkswirtschaftlichen Commission über den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, betreffend die Verteilung weiterer Eisenbahnverbindungen vom 29. December 1873. Der Antrag ging auf Zustimmung aus und wurde einstimmig angenommen. Hiernach werden gebaut: 1) eine Bahn von Jatzfeld über Neckarzhausen über Bad bei Ansbach an die bayerische Seits zu erbauende Bahn von Eberbach nach Eberbach und an die bayerische Seits zu bauende Bahn von Eberbach nach Neckarsteinbach (von Baden innerhalb 6 Jahren zu bauen); 2) eine Bahn von Heilbronn nach Oppingen zum Anschluß an die bayerische Seits zu bauende Bahn Oppingen-Durlach (von Württemberg innerhalb 5 Jahren zu bauen) und 3) eine Bahn von Schlußbach über Heilbronn nach Freudenstadt (von Württemberg innerhalb 10 Jahren zu bauen). Sodann wird Württemberg das Recht eingeräumt, eine Bahn von Heilbronn durch das Jagdgrün nach Bretten über badisches Gebiet und über Schwartzenburg durch das Donauthal nach Lützelingen über badisches Gebiet zu bauen.

**Karlsruhe, 18. Mai.** Der Bericht der Ministerialverwaltung an den wegen seines Alkoholicismus von der Curie gemagregelten Pfarrer Tilger ist nicht völlig unangenehm dem Staatsrat in den kirchlichen Bezügen aus; Pfarrer Tilger selbst aber, wie man dem „Sdm. Mer.“ schreibt, im Geheiß seines Pränbencommis, da durch Verlangung des Unschuldsbogens, welchem die Anerkennung des Staats auf dem

französischen Kammer zu nächst einen Credit von 100 Millionen und erhöhten durch Beschluß vom 3. April 1841 jene Summe auf 140 Millionen Franz. Mit diesen Mitteln ist soeben in den nächsten Jahren die Pariser Befestigung zur Ausführung gekommen, wie sie bei dem Ausbruch des letzten Kriegs bestand und in dem 3. Capitel ausführlich und in allen ihren einzelnen Theilen geschildert wird.

Der Zeitpunkt, an welchem bei Ausbruch des Krieges Paris und seine Befestigungswerke armirt und in verteidigungsfähigen Zustand gesetzt wurden, war vermuthlich der 6. oder 8. August, d. h. der Zeitpunkt, wo die Schiffe von Weizenburg, Böhth und Spichern die Wirkung hervorgerufen hatten, nützliche Betrachtungen über den Wechsel menschlicher Dinge anzustellen. Es haben die Armirungs- und Sicherungsmaßregeln noch während der Belagerung vielfache Vervollständigung erfahren, und muß man den französischen Ingenieuren das Zeugnis geben, daß sie mit rührender Thätigkeit und Anerkennungswürdigem Geschick die ihnen übertragenen höchst umfangreichen Sicherungsarbeiten vor und während der Belagerung in Angriff nahmen, denn, wie in dem Werke zu sehen, handelte es sich in der That um die Befestigung wesentlicher Mängel.

Am 19. September war die fortificatorische und artilleristische Armirung der Forts und der Stadtwerke gegen den gewaltigen Angriff in der Hauptsache beendet.

Die Forts beten, sofern sie überhaupt, wenn auch selbst nur mit wenig zahlreichen und schlechten Truppen verteidigt wurden, den Angreifern keine Aussicht, durch Ueberraschung und gewaltigen Angriff aus der Ferne in eines derselben einzudringen.

(Schluß folgt.)

Rechtsgebiete des Staats verlag ist, kein staatlich-bürgerlicher Nachteil entstehen darf.

**Wien, 19. Mai.** Mehrere deutsche Zeitungen sind aus Anlaß der Schritte, die der ungarische Minister des Innern, Graf Szapary, gegen die Orenamirter Nationaluniversität ergreifen hat, mit großer Wärme für die siebenbürger Sachsen eingetreten. Die Verteidigung ist offenbar vom Bilde gefäht; sie eilt die Wäster, und es läßt sich nicht läugnen, daß die ungarische Regierung Uebergriffe begangen und zudem höchst unklug gehandelt hat. Allein andererseits hat sie in der Frage bereits den Rückschlag angetreten; jedoch aber haben die Angriffe in deutschen Blättern doch vielfach das Ziel überschossen, weißt darum, weil man im Auslande mit den einschlägigen Verhältnissen nicht vollständig vertraut ist, auch wohl nicht vertraut sein kann. So ist z. B. die Voraussetzung unrichtig, daß Graf Szapary in der sächsischen Nationaluniversität das legale Vertretungsorgan der siebenbürger Sachsen ladmgelegt habe. Die Sachsen wurden von Alters her und werden auch heute noch nach dem ungarischen Staatsrecht und der Verfassung Eubenzubürgern, in der Gesetzgebung nicht durch die Nationaluniversität, deren Mission eine ganz andere ist, sondern durch die Abgeordneten der neun Städte und der zwei Districte vertreten. Auch die finanzielle Frage, um die es sich handelt, wird in einigen verteidigenden Artikeln deutscher Zeitungen unrichtig angefaßt. Das von der sächsischen Nationaluniversität verwaltete gemeinsame Vermögen der Municipien des Königstobens ist nicht Privatvermögen, auch nicht Sondervermögen der sächsischen Nation. Was aber die Hauptsache, nämlich die Territorialarrondierung und die proceßmäßige Regelung der Municipien im Sachsenlande betrifft, so ist die ungarische Regierung im vollen Rechte, und die Sachsen sollen in ihrem eigenen Interesse die letzte sein, die sich dagegen sperrten. Die gegenwärtige Municipaltheilung des Landes ist veraltet, unpraktisch, unregelmäßig, veraltet. Einige Municipien sind zu klein, zu lebensunfähig, sie bringen die Kosten der Communalverwaltung nicht auf; andere sind zu groß, also unlenksam und unbeherrschbar. Es giebt Municipien, die, wenn auch nicht zu groß, sich doch angeheuer in die Länge dehnen; sie sind zu schmal, der Verkehr von der Grenze zum Centrum des Bezirks ist zu schwierig. Mehrere Municipien liegen in der äußersten Ecke des Bezirks, haben keine Localitäten für die Bureau der Verwaltungsbekörden oder sind sonst ungeeignet. Kurz, es ist zu Reformen Anlaß genug vorhanden. Warum die Sachsen zu fürchten hätten, daß sie durch eine proceßmäßige Arrondierung der Municipien mogarsirt werden, ist doch wohl im Ernste nicht abzusehen. Was die ungarische Regierung ihnen zuzumuthen, sollten sie aus eigenem Antriebe und zu ihrem eigenen Besten thun.

**Wien, 20. Mai.** Ein Pariser Blatt berichtet dieser Tage über ein zwischen dem früheren böseigenen Botschafter am französischen Hofe, dem Fürsten Richard Metternich, und dem Sohne eines Marschalls des zweiten Kaiserreichs auf belgischem Boden stattgehabtes Duell. Die heutigen Wochenblätter, darunter auch die amtliche „W. Z.“, bringen bezüglich dieser Affäre nachstehendes Telegramm aus Paris: Graf Montebello, welcher sich von der sächsischen Nationaluniversität beurlaubt hielt, weil ihm die Fürstin gelegentlich des Balles vom 15. Mai eruchtet hatte, sie nicht zu grüßen, schickte seine Jungen dem Fürsten Metternich. Der Fürst wählte gleichfalls seine Jungen, und erklärte dieselben in der stattgehabten Unterredung, der Fürst habe dafür, daß er dem Grafen Montebello nicht beleidigt habe. Nach mehreren Poursparteris weigerte sich Fürst Metternich entschieden, anzuerkennen, daß Graf Montebello beleidigt worden sei, und wendete die Verhandlungen wegen des Duells abgebrochen. Jeder Theil hat nun die Protokolle veröffentlicht, durch welche die Angelegenheit zum Abschlusse gebracht wird.

**Buda-Pest, 19. Mai.** Die Delegationen werden am Freitag geschlossen werden. Die Folge davon ist, daß die Militärrentenfrage ungeklärt bleibt. In der heutigen Abend Sitzung der ungarischen Delegation wurden bezüglich des Deeresreformgesetzes die Auswahlanträge angenommen. Wohl hatte sich in der Debatte, welche der Abjimmung voranging, manche Stimmen für den Antrag Szell's auf Erhöhung von 481,000 fl. erhoben; insofern blieben auch die Auswahlanträge nicht ohne kritische Beurteilung. Der Director des Kriegsministeriums, Sectionschef Benedek, wies nach, daß die Annahme des Szell'schen Antrages eine Verminderung des Präsenzstandes um 9000 Mann bedeuete. Nachdem die Cavalerie und andere Truppengattungen bereits aus der Kaserne reduziert, könnte nicht auch die Infanterie unter das Minimum vermindert werden. Es werde nur durch die größten Anstrengungen erreicht werden können, innerhalb der fraglichen Limit ohne Vermeidung auszukommen zu finden. Wehr konnte der Kriegsminister ohne Gefährdung vitaler Interessen nicht thun. In der

Specialdebatte wurde Szell's Antrag mit 34 gegen 22 Stimmen abgelehnt, der Auswahlantrag beibehalten und hierauf das Ordinarium erledigt.

Der vom kirchenpolitischen Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses vor einiger Zeit niedergesetzte Subcomitö hat in Sachen der Einkünfte folgende Beschlüsse gefaßt: Wegen Einführung der obligatorischen Einkünfte hat der Justizminister bis spätestens December 1874 den eherechtlichen Theil des Civilgesetzbuches vorzulegen. Die Einkünfte werden vor dem Gemeinderath einbringen, beziehentlich vor dem Bürgermeister und einem Notar oder dem Richter und einem Notar geschlossen. Der Richter ist für die Handlung, der Notar für die Handlung und die Eintragung verantwortlich. Der Stadtrichter vertritt vierteljährlich die Notar, die alljährlich im Gemeinderath, beziehentlich im Stadtrath hinterlegt werden. Die Einkünfte und ihre im Civilgesetzbuche normirten Rechtsfolgen sind von Jedermann zu respectiren, doch bleibt der kirchliche Charakter der Geseßenseuche dadurch in der bisherigen Freiheit unberührt. Der Subcomitö wird die Arbeiten nach den Festsetzungen fortsetzen.

**Paris, 20. Mai.** (Tel.) Dem Vermögen nach soll der Deputirte de Belcafell dem Präsidenten Mac Mahon gegenüber sich dahin geäußert haben, daß er, sobald das neue Ministerium constituirt sein werde, sofort den Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie bei der Nationalversammlung einbringen werde.

Die mit der Regelung der Wahlumgrenzen von Elaj-Votungen, in Gemäßheit des Art. 6 des Freirechtsvertrages vom 10. Mai 1871, beauftragte französisch-deutsche Commission hat am 18. d. M. ihre Sitzungen eröffnet. Ihre Mitglieder sind Staatsrath Despres, Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aunderrigen, Staatsrath Tariff, Abtheilungsdirector im Cultusministerium, der Vicepräsident bei dem Oberpräsidium in Strasbourg, Herr Ledebere, und der hiesige deutsche Vorkatholik Herr Westphalen.

**Paris, 20. Mai.** (Tel.) Der König hat gestern Abend einem ihm zu Ehren von der hiesigen Municipalität veranstalteten Festmahl in Scherzungen beigewohnt, an welchem auch alle Mitglieder der königl. Familie, die fürstlichen Gäste, die Minister, andere Staatswürdenträger und das diplomatische Corps Theil nahmen. Der König erwiderte den Toast des Bürgermeisters auf das Haus Orenamir mit einem Hoch auf die Weisheit und das Gedeihen der Krone; und brachte dann, der innigen Freundschaftsbände zwischen den fürstlichen Häusern von Sachsen und Orenamir gedenkend, noch einen patriotischen Trinkspruch auf den Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar aus. — Der König und die königl. Prinzen werden sich morgen zum Empfange des Kaisers von Rußland nach Wiesbaden begeben und denselben Johann bis Koblenz begleiten, von dort wird der Kaiser nach Brüssel reisen.

**Brüssel, 20. Mai.** (Tel.) Der „Nord“ meldet gleichfalls, daß der Kaiser von Rußland am Freitag Mittag, und zwar über Antwerpen hier eintreffen und nach kurzen Aufenthalten seine Reise nach Deutschland fortsetzen werde. Der russische Gesandte Graf Sadow und wahrscheinlich auch der König der Belgier werden dem Kaiser zu seiner Verwillkommnung entgegenreisen.

**Londen, 20. Mai.** (Tel.) Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Alexis haben sich heute nach Booswich begeben, um die dortigen Militärarsenale in Augenschein zu nehmen. Gestern haben der Kaiser und der Großfürst an einem Ballfeste Theil genommen, das ihnen zu Ehren im Pindlinghampalotte gegeben wurde. — Bei der Parlementswahl in Dublin ist das liberale Mitglied Sheridan, dessen Wahl angefochten worden war, wiedergewählt worden.

**Madrid, 19. Mai.** (Tel.) Den „Tiempo“ zufolge beabsichtigt die Regierung die diplomatischen Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle wieder anzunehmen. — Nach in Bilbao eingegangenen Nachrichten ist der Garillen durch einen Dampf der Ladung mit Geschützen und Gewehren zugesehrt worden.

**Barcelona, 12. Mai.** Der hiesige Correspondent der „N. fr. Pr.“ berichtet über ein Geseft mit den Garillisen folgendes: Nur nach und nach läßt sich der geheimnißvolle Schieber, der über das Geseft von Prats-de-Clujaneu gebrüht ist. So viel ist nun gewiß, daß sowohl die Regierungstruppen wie auch die Garillisen sehr starke Verluste dabei erlitten haben. Seit dem Beginne der Garillisen campagne in Catalonien hat sich solch blutiges Treffen binnen wenigen Stunden noch nicht stattgefunden. Prats-de-Clujaneu, mitten im Gebirge gelegen, war zum Hauptquartier von Alfonso's ansehwählt. Dasselbst befand sich auch ein mit hundert Betten reichlich ausgestattetes Hospital. An Streitkräften fanden sich 700 Garillisen und beiläufig 4500 Republikaner, als die Gesamtanzahl der beiden Colonnen Ustean und Uerlet, gegenüber. Der Transport der Verwundeten erfolgte durch die belebtesten

**Literatur.** In der üblichen Jahresversammlung des „University College“ zu London ward unter Vorsteh des früheren Ministers Lowe eine auch bei uns wichtige Frage behandelt: „ob die Verbreitung billiger Literatur im Allgemeinen der menschlichen Gesellschaft zu Gute komme oder nicht.“ H. A. Dagers ergriff die Debatte und befaßte sie mit mehr Nützen, als sichhaltigen Argumenten den Glauben, daß die Verbreitung billiger Literatur, die Tagesblätter ausgenommen, der Gesellschaft irgend welchen Nutzen bringe; billige Waare, schlechte Waare, sei eine unumstößliche Sag der Literatur wie des Handels zu sein. Daß ein Exemplar jammlicher Werke Ghalpears' für 10 Pence, Byron's für 7 Pence, die Bibel gar für 4 Pence zu kaufen, sei ihm wohl bekannt; er wollte aber, daß jene Bücher von den Leuten gekauft würden, für welche sie eigentlich gedruckt werden. Die Verbreitung billiger Literatur führe zu literarischen Entweichungen, die, wenn nicht garabau verwerflich, doch immerhin keineswegs als nutzbringend betrachtet werden können. Dagegen habe central die entgegengelegte Ansicht, indem er darauf hinwies, daß eine billige Literatur mit einer guten Leise Hand in Hand gehen könne; der enorme Abzug, welchen die billige Ausgabe englischer Klassiker gefunden, sei der beste Beweis für den praktischen Werth billiger Literatur. Fast sämtliche der zur Rede kommenden Anwesenden sprachen sich in ähnlichem Sinne und zu Gunsten der Verbreitung billiger Bücher aus. Lowe bilizete den Schluß, indem er mit logischen Gründen die Gegner einer billigen Decläre aus dem Felde zu julozen suchte. Bei der schließlichen Abstimmung wurde die Frage mit großer Majorität in bejahendem Sinne beantwortet. — Bei uns in Deutschland findet nicht in gleicher Weise eine billige Literaturverbreitung statt. Was bei uns wohltheil officirt wird, geht leider meistens jenen schlechten „Ge-

strafen. Der tranrige Anblick wirkte so mächtig, daß sich sogleich Volksmassen bei der Citadelle anammelten, um sich die bei früheren Affären gefangen gemachten Garillisen herauszubolen und zu tödten. Dies konnte aber noch rechtzeitig verhindert werden. Bei diesem Anlasse erhielt selbst der Generalcapitän einen Steinwurf am Arme. Das Resultat des Gesefts bei Prats beschränkt sich vorläufig auf das Zurückbringen des Garillisenhauptquartiers in das an Frankreich angrenzende Hochgebirge.

Ueber dasselbe Geseft schreibt der Correspondent der „Kreuzzeitung“ im künftigen Hauptquartier aus Durango vom 14. Mai: Vor vier Tagen, am 10. d., hat Don Alfonso einen bedeutenden Sieg mit 1000 Freiwilligen über die Republikaner bei Prats-de-Clujaneu erfochten. Die Details fehlen noch; 6 Stunden dauerte der Kampf. Nach dieser Zeit verließ der Feind seine Positionen, ohne jede Ordnung den Rückzug antretend; interessant ist dieses Reucontrö durch die kühnliche kriegerische Verfolgung unserer Cavalerie, die viele Gefangene machte und mehrere Hundert Gewehre erbeutete.

**Rom, 16. Mai.** (N. Z.) Wieder eine Schreden nachricht aus Sicilien. Was helfen alle Oelbrennen der Genarmirer und der Arme, wenn das Brigantentwesen, unterstützt von den Manantenosi der Mafia, eine vollständige Oynastie an und bis zu diesen Grad in die Volkseite übergegangen ist? Täglich hören wir von neuen wichtigen Fängen; man glaubt alle Räuberhauptleute seien unter Schloß und Kiegel, aber es scheint uns evasno man d'interior. In der Nähe von Palermo sind 4 Soldaten zu Pferde aus einem Hinterhalte von 12 Briganten angegriffen und 3 auf der Stelle tödtlich erschossen, theils niedergeworfen worden. Nur einer entkam, am grüßliche Nachricht zu bringen; auch er wäre um ein Haar das Opfer der Mörder geworden. Der Correspondent, der diese Oelbstthat der „Opinione“ meldet, klagt bitter darüber, daß die armen Soldaten nicht einmal Hinterlader haben, während doch Remingtons in den Zeughäusern liegen und die Briganten mit trefflichen Frischschußwaffen versehen seien. — Auch die aus dem Gefängnis zu Gesezge entlassenen Strafgefangenen sind zum Theil noch nicht wieder eingekerkert und haben eine Bande gebildet, welche die lange Zeit ruhige Provinz wieder unruhig macht. Und bei solchen Zuständen will man sich noch seiner überlegenen Civilisation brüsten und behaupten man, ohne Todesstrafe und mit dem Gesezwortungsrecht fertig werden zu können!

**Ernennungen, Versetzungen etc. in öffentlichen Dienste.**

**Departement der Finanzen.**  
Bei der Verwaltung der indirecten Abgaben erfolgten nachstehende Anstellungen und Versetzungen: Johann Geseß Kind, zehner Einkäufer bei dem Nebenzollamt II zu Deutsch-Georgenthal, als Einkäufer bei dem Nebenzollamt II und Unterleutnant zu Johannis-Georgenthal; Johann Karl Traugott Göhe, zehner Steueranfänger, als Einkäufer bei dem Nebenzollamt II Dellendorf-Peterswalde; Ernst Wilhelm Häntzschel, zehner Steueranfänger für den Bureaudienst, als Assistent bei dem Hauptsteueramt Dresden; Friedrich Wilhelm Ehlers, zehner Steueranfänger für den Bureau dienst, als Assistent bei dem Hauptsteueramt Leipzig; Otto Theodor Krolter, zehner Steueranfänger, als Steueranfänger für den Bureau dienst; Friedrich Gotthold Ohwald, zehner Steueranfänger, Johann Friedrich Käsbich, desgleichen, Friedrich Wilhelm Simon, desgl. und Franz Oskar Herrmann, zehner Hilfsassistent bei dem Hauptsteueramt Chemnitz, als Steueranfänger; Friedrich August Polen, zehner Steueranfänger, Friedrich August Hartmann, desgleichen, Friedrich Runo Sattler, zehner Feldweibel beim 3. Infanterie-Regimente Nr. 104, Friedrich Wilhelm Katsch, zehner Unterwachtmeister beim Gardieregimente, Johann Traugott Döppner, zehner Regimentstambour beim 3. Infanterieregimente Nr. 102, Adolph Moriz Kreisjäger, zehner Postkammer, und Gustav Ferdinand Oberhart Flug, zehner Kofferträger, als Steueranfänger; Franz Otto Helm, zehner Plombier bei dem Hauptsteueramt Dresden, als Amtsdienner bei dem Nebenzollamt I Reichenberg.

Darüber ist dem Assistenten bei dem Hauptzollamt Leipzig, August Julius Berndt, das Dienstsprädicat „Obercentraleur“ beigelegt worden.

**Departement des Innern.**

Beim Genarmirerwirtschaftsdepot ist der zehnerige Genarmirer und Wirtschaftspräsident Friedrich Hermann Wagner als Genarmirerregistrator angestellt worden.

sammtausgaben“, jenen „Großchen- und Reichsbüchlehen“, jenen „Rezeptionen“ und jentigen literarischen „Kraus- und Rübenanstellungen“ an, welche oft sogar mit einer bloß läuzhenden Billigkeit prangen und meistens durch leichtfertige Ausführung oder erbärmliche Productionen mehr zur Verschwendung, als zur Veredelung der Intelligenz, des guten Geschmackes und der Moral beitragen. Sie gehören größtentheils unter die Rubrik, welche Dagers auch für England mit Recht verurtheilt. Bei uns in Deutschland sind eben die literarischen Oeltionen im Allgemeinen zu theuer, und nach dieser Seite hin Vorschläge zu machen und billigen Unternehmungen eine ethische Richtung anzugewöhnen, dürfte zu den schwierigsten oder wichtigsten Aufgaben literarischer Versammlungen gehören. Es bleibt immer noch die Frage offen, wie weit unter theurer Federpreis Folge oder Ursache schwachen Bücherhandels ist.

**Zur Wetterkunde.** Prof. Dome, einer der größten Autoritäten in Bezug auf die Meteorologie, hat über den Kälteerschlag, der im Mai so viele Oeffnungen verurtheilt, eine Ansicht ausgeprochen, die vielleicht Viele interessiren wird. Er glaubt, dieser Kälteerschlag werde dadurch veranlaßt, daß die aufführende Kraft der durch die fast schließliche über den weiten Landflächen Nordafrika, Arabiens und Ostindiens stehende Sonne erwärmten und dadurch verdichteten Luftmassen den dort constant wehenden Nordost-Windum überwindet, und dadurch es verurfaßt, daß die kältere Luft des nördlichen atlantischen Oceans, welche umgekehrt im Winter Feuchtigkeit mit Wärme zu und herbeigeführt hatte, nunmehr erlöset von Nordwesten her über das westliche und mittlere Europa hereinbricht. Wir haben es also mit einem rein telegraphischen Phänomen zu thun, das auch nicht für alle Orte auf ganz dieselben bestimmten Tage beschränkt ist.

Dresdner Nachrichten

von 21. Mai.

(Berichtigung.) In der amern heutigen Blatte...

In der getrigen öffentlichen Sitzung der Stadtvorordneten...

Am 26. und 27. Mai wird hier in Dresden...

Teilnahme einer großen Anzahl Menschenfreunde...

Wien, 18. Mai. Am vorgestrigen Tage erreichte...

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 21. Mai. Seit Anfang dieses Jahres...

Die „Sächsische landwirtschaftliche Zeitschrift“

(berausgegeben von Generalsecretär K. v. Engelhardt...

Wahrscheinlich geordnete Anlagen und Verhältnisse...

Wien, 20. Mai. (Ed.) Die heutige Generalversammlung...

Mord!

Wetter ist der Leichnam eines mindestens 14 Tage alten...

Der königliche Staatsanwalt.

Submission auf Wäschelieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an leinenen Wäscen...

Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Die Güterzüge werden in der Zeit vom 21. bis zum 26. Mai...

Zarsko-Selo-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zarsko-Selo Eisenbahn-Aktien 2 Rubel 20 Kopeken...

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Abtheilung für Realcreditgeschäfte. Wir bringen anzuhrer öffentlichen Kenntniss...

beruhen. Außerdem kommt der Gesellschaft die auf der...

Eingefandlen.

Special-Geschäft für Kaffe und Zucker, K. O. Krafft...

Blasewitz-Loschwitz.

Zeharwitz-Laubgast und auf dem weissen Hirsche...

Ritterguts-Verkauf.

Wegen Krankheit des Besizers ist ein Rittergut...

Pillnitz-Hosterwitz und Wachwitz.

Wegen Krankheit des Besizers ist ein Rittergut...

Sofort zu verkaufen.

Einem reichlichen Guben - Guben O. F. poste rest.

Ein Paar Lorbeerbäume.

Ein Paar Lorbeerbäume, seltene Exemplare...

Apotheke.

mit fremdländischer Hand- und Gartenarbeit...

Ein Gärtner.

verheiratet, tüchtig in seinem Fach...

Feodor Schmidt.

Feodor Schmidt, Jungerclav. Fr. Fein.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 21. Mai. (P. R.) Se. Königl. Hoheit...

Dem Bericht des „Zgl.“ über die gestrige...

Leipzig, 21. Mai. Der heutige im Jahre 1866...

Dresden, 21. Mai.

In der heute im Verammlungslocal...

Dresden, 20. Mai.

Der Bericht des Verbands der Dainiden...

Wien, 17. Mai.

Der Weltallbericht der Duz-Bodenbacher...

Dresden, 16. Mai.

Die heutige Sitzung der Direction...

Dresden, 16. Mai.

Die heutige Sitzung der Direction...

Dresden, 16. Mai.

Die heutige Sitzung der Direction...

Dresden, 16. Mai.

Die heutige Sitzung der Direction...





